

Freisgauer Nachrichten

Anlage 6220 Exemplare.

Samstagsausgabe Nr. 8.

Telegraphische Adressen: Döller Emmendingen.

Besteht seit 1848 als „Freisgauer“.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Neuzingen), Breisach, Ettenheim, Walskirch und am Kaiserstuhl. Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus 20. 1.80 per Vierteljahr, durch die Postträger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat. Erscheinungstag: Freitag. Preis: 10 Pfennig. In der Stadt 5 Pfennig. In der Provinz 10 Pfennig. In der Provinz 10 Pfennig. In der Provinz 10 Pfennig.

Nr. 37. Emmendingen, Montag 13. Februar 1905. 39. Jahrgang.

Herzogliches Schloss in Altenburg.

Das Herzogliche Schloss der Herzoge von Sachsen-Altenburg ist vor einigen Tagen von einem größeren Brande heimgesucht worden.

Der Brand im Residenzschloß in Altenburg.

Das Herzogliche Schloss der Herzoge von Sachsen-Altenburg ist vor einigen Tagen von einem größeren Brande heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Das Schloss ist durch einen Brand heimgesucht worden.

Möbel-Räumungsverkauf

vom 1. bis 28. Februar.

Der moderne Stil zwingt mich, eine große Anzahl zurückgesetzter Möbel — Teppiche — Dekorationen weit unter Selbstkosten abzugeben. Günstige Gelegenheit für Hotels, Pensionen, Brautleute.

F. Scherer, Wohnungs-Einrichtungen
Freiburg i. B. Ferrenstrasse 49.

Männerkrank-

halten und deren radikale Heilung; präpariert, einzig nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 340 Seiten, viele Abbildungen. Auf-richt. Halbes und sicherer Wegweiser zur Heilung bei Geschlechts- Nervenkrankheiten, Folgen nervenrunder Gonorrhoeen und allen sonstigen geschlechtlichen Leiden. Für Mk. 1.60 Briefm. franko zu bes. vom Verfasser Spezialarzt Dr. RUMLER in Genf Nr. 208 (Schweiz). — In Emmendingen vorrätig in der Buchhandlung des Druck- und Verlags-Gesellschaft, vormals Döller. Die Dr. Rumler'sche Spezialheil- anstalt Silvana ist das ganze Jahr geöffnet. Erfolgreichste Spezial- heilmethode, einzig in ihrer Art.

1000 Sauggas-Motoren

Original Benz

seit Januar 1901 verkauft

Manverlange Katalog

Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik, A-G Mannheim.

Bruchleiden

wechsen gewissenhaft nach dem einzig richtigen Prinzip bedient von Franz Rosset, Spezialist in Freiburg i. B. Kaiserstrasse 30. — Telefon 964. Fabrikation im Hause.

Dr. Rosset'sche Apparate, die genau dem Körper angepaßt werden, sichern sich durch vorzüglichen Sitz aus und vermeiden jeden schmerzhaften Druck. Anerkennungen erster Autoritäten!

Original SINGER Nähmaschinen

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Freiburg i. B., Unterlinden 7.

Die Arbeiterversicherungsgesetze.

In vier Auflagen bearbeitet von A. Ott, Hauptlehrer in Karlsruhe.

Dieses überaus prakt. Werkchen sollte in keinem Haushalte fehlen, es ist ein kostbarer Ratgeber für alle, die sich mit dem Reichs- und Landesgesetzgebung beschäftigen. Es ist ein zuverlässiger Berater in allen die Versicherungsgesetze betreffenden Fragen, die jederzeit an einen Bekannten können. Auch macht der billige Preis der „Arbeiterversicherungsgesetze“ die Anschaffung für Jedermann möglich.

Bereit in der Buchhandlung des Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Döller, Emmendingen.

Auswärts durch unsere Agenten oder gegen Einsendung des Betrages.

Prels nur 40 Pfg.

Hauptagentur

General-Agentur der Frankfurter Transport-Fach- und Glas-Verkehrs-Aktien-Gesellschaft
Freiburg i. B., Erbprinzenstrasse 23.
Telefon Nr. 912.

Arthur Levi

Freiburg, Rotteckstr. 2

empfehle ich zur Anfertigung von Bauprojekten jeglicher Art, Prüfen von Bauabrechnungen, Aufstellen von statischen Berechnungen etc., sowie zur Herstellung künstlerisch ausgeführter Perspektiven in allen Manieren.

Technische Auskünfte kostenlos.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum Kochen, Braten u. Backen 50% Ersatz für Butter!

Um zu räumen

Abreißkalender zu 20 und 30 Pfg. per Stück.

Breisgauer Familien-Kalender statt 15 Pfg. für 10 Pfg.

Landeskalender statt 20 Pfg. für 15 Pfg.

Gausfreund "30" "25"
Einfieler "40" "30"
Marienkalender "50" "40"

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Döller, Emmendingen.

Seifenpulver Schneekönig

macht blendend weisse Wäsche ohne dieser zu schaden, erspart Arbeit, Zeit und Geld!

In den meisten Geschäften zu haben, Fabrikant: Carl Lentner, Goppingen.

Obstbäume!

Apfelhochstämme 1. St., 100 Stück 100 Mk.
2. " 100 " 50 "

Apfel- u. Birnzwergebäume 1. St. pro Stück 1,20—2,50 Mk.
Apfel- u. Birnzwergebäume 2. St. pro Stück 0,60—1,00 Mk.

Zahlraum: 475

Apfel- u. Birnhochstämme, 10 Stück zu 1,00 Mk.
Hochburg b. Emmendingen.

Wie viele Tränen

Wie viele Tränen... (Text describing the product's benefits for eye health and vision).

Joseph Gruber, Theningen.

Ruhestühle,

Klosett-Nachtische, Plätt-Dreher, Waschtische, Lettern, Klapp- tische und Stühle, Kinderschranklein usw. empfiehlt

B. Himmelspach, Holzwarenfabrik
Bombach-Kenzlingen (Baden).

An-u-Verkauf

von Liegenschaften besorgt real, gewissenhaft u. discreet

JOSEF MAIER
Freiburg i. B., Erbprinzenstr. 23.
Agentur u. Cotam. Geschäft

Knackbrude, d. Groß Vater

u. ange. Ländchen mit größtem Erfolg in der Welt 2 X mit 30000 Mark. reich. (Gd. Preis) wertlos ver- loren. (Gd. Preis) wertlos ver- loren. (Gd. Preis) wertlos ver- loren.

An-u-Verkauf

von Liegenschaften besorgt real, gewissenhaft u. discreet

JOSEF MAIER
Freiburg i. B., Erbprinzenstr. 23.
Agentur u. Cotam. Geschäft

Kolonial-Lotterie

Ziehung am 15. Februar.

1 Haupttreffer 75.000.—
1 " " 50.000.—
1 " " 25.000.—
1 " " 15.000.—
1 " " 5.000.—

u. f. w. u. f. w.

Breisgauer Nachrichten

Emmendingen.

Wer schlachten will

Anten Weber, Freiburg i. B.

Schneider

Herbert Berthold, Freiburg i. B.

Abonnementspreis:

durch die Post frei ins Haus 20. 1.80 per Vierteljahr, durch die Postträger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Wochen-Beilagen: (Freitag) Freisgauer Sonntagblatt.

Freisgauer Nachrichten

Auflage 6220 Exemplare. Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl. Am 14. Februar 1905. Nr. 38. I. Blatt. Emmendingen, Dienstag 14. Februar 1905. 39. Jahrgang.

Abonnementpreis: durch die Post frei und kostet Mk. 1.80 der Vierteljahr, durch die Buchhändler frei und kostet 60 Pf. pro Monat. Einzelheft 5 Pf. Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., auf Land 15 Pf., im Restemerkel pro Zeile 80 Pf., Beilagenpreise: 20 Pf. pro Zeile.

Ein Stück Jugland in Deutschland.

Wir haben auch in Deutschland noch ein Stück Jugland; auch bei uns gibt es noch Krieger, in denen das Volk vergebens nach einer Befreiung verlangt. Es sind die beiden Mecklenburger, die noch in ganz mittelalterlichem Stil durch eine „erbliche“ durch Stände beschränkte Monarchie regiert werden, nachdem eine im Jahre 1349 geborene Verfassung wieder ins Leben gebracht worden ist und die im Jahre 1823 flammenden Landstände des Mecklenburger Staates wieder in die Hand genommen haben. Die Landstände sind für die beiden Mecklenburger gemeinlich und werden jährlich im Herbst abwechselnd nach Wismar und nach Sternberg zum Landtage einberufen. Sie setzen sich aus Ritterchaft und Landvolk zusammen. Die Ritterchaft besteht aus den Besitzern der landtagsfähigen Güter, wobei es ganz gleichgültig ist, welchen Familien diese Güter angehören und aus welchem Lande sie stammen; lediglich der Besitz verleiht die Landtagsfähigkeit. Die Landvolk besteht aus den Obrigkeiten der Seestädte Rostock und Wismar und der 47 Landstädte. Diese Landstände nun haben entscheidende Stimmen in Steuerangelegenheiten und in allen Fragen, welche ihre Rechte betreffen, ihr „ratianes Bedenken“ soll aber auch bei allen anderen allgemeinen Landesangelegenheiten eingeholt werden. Sie tagen entweder zusammen, dann entscheidet die Mehrheit; jeder Stand aber auch gesondert beschließend; jeder Stand hat ein Landtagsbeschlussrecht und ist selbstständig. Die Landstände sind in ihren Verfassungen übereinstimmend. Aber jeder Stand ist in der Lage, ihm unbenommene Beschlüsse unzulässig zu machen. Das sind die politischen Grundlagen der beiden Mecklenburger, die von der ganzen Bevölkerung längst verworfen und in die Parlamentskammer gewandelt werden, an denen aber dennoch Regierung und Stände immer noch festhalten, obwohl tiefliche Freude daran bei niemand mehr bestehen kann, der es gut mit dem Staate meint. Die mecklenburgische Regierung selbst hat die Rechte der Landstände oft genug verloren; denn sie ist gar nicht in der Lage, irgend etwas durchzuführen, was einem der Stände nicht genehmig ist, und wenn sonst das ganze Land dafür wäre. Die Regierung ist trotz ihrer weitestgehenden Befugnisse nur absolut, soweit sie bei den Ständen den Willen hat. Unter diesen Umständen hat das ganze Land in seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung auf das schwerste gelitten. Freiheit und auch noch andere wichtige Beschlüsse auf der Reichstagsversammlung des Landes sind. Die Stände des Landes sind größtenteils aus dem Mecklenburger Ritterstande hervorgegangen, das Mecklenburger Rittertum gibt es nicht, und daraus ergibt sich die künftige Entwicklung der mecklenburgischen Freiheit auf dem Lande, die sich weiter in „sein Stillestand“ zu ergreifen beginnt hat. Die Ritter haben zwar nicht über Leben und Tod, aber doch sonst in gewisser Weise alles zu entscheiden, und namentlich hängt es fast ausschließlich von ihnen ab, ob die bei ihnen in Vorkriegszeit lebenden Mecklenburger die Mecklenburger des Reichstagswesens auf dem Lande nicht auch ebenfalls in unmittelbarer Zusammenhang, die Mecklenburger haben kein Interesse an der Regierung der Provinz und wie es mit dem höchsten Schulwesen in den Städten bestellt ist, darüber haben schließlich die Verfassungen eines Landes hinsichtlich der Mecklenburger keine Stimme. Die Mecklenburger sind schon wiederholt vom Reichstag ausgeschlossen worden, auf eine Änderung der politischen Verhältnisse in Mecklenburg ist schon wiederholt der Reichstag im Jahre 1877 hat sogar der Bundesrat einen Beschluss gefasst, bei der Erwartung auszusprechen, dass es den mecklenburgischen Regierungen werden auch die mecklenburgischen Regierungen mit dem Reichstag einverstanden. Es ist aber dennoch nicht das Mindeste geändert worden, und daher war es nicht berechtigt, das der Abg. Büning wieder in der Form einer Interpellation die Sache anspricht und fragt, ob der Reichstag nicht dem früheren Beschlusse im Wege bundesrechtlicher Verhandlungen eine weitere Folge geben sollte. Aber was will die Regierung tun? Gewalt kann sie nicht anwenden, dazu fehlen alle gesetzlichen Handhaben, und auf gültige Verfassungen hören die mecklenburgischen Landstände nicht. Hier kann nur eines helfen: der Druck der öffentlichen Meinung. Aber auch ihm gegenüber sind Mecklenburger Junker ziemlich dichtschüssig, und sie lassen es lieber geschehen, daß ein Frauenszimmer wie Verba Nober durch Kauf eines Ritterguts Sitz und Stimme im Landtage erwirbt, als daß sie erheben würden die politischen Rechte einräumen, die man selbst in Russland in dem Reichstag des Lebens nicht zu teuer zu erkaufen glaubt.

Justizrat Köner

in Florenz ein. Er stellte sich in der Villa Papalano als Vertretungsmann des Königs vor und erklärte, gekommen zu sein, um die Sache der Kaiserin zu regeln. Er verlor die Besinnung und ließ den Arzt, welcher das an Malaria erkrankte Kind der Kaiserin behandelte, vor den deutschen Konsul rufen, damit er erkläre, ob es wahr sei, daß das Kind von der Mutter schlecht behandelt oder gar mißhandelt werde. Der Arzt beteuerte, die Mutter lasse ihrem Sprößling stets die zärtlichste Sorgfalt angedeihen, das Kind habe das beste, was das Land zu bieten habe, besorgte die Ausgaben des Kindes von ganzem Herzen, so zwar, daß Justizrat Köner die Kaiserin dazu beglückwünschte, indem er zugleich versicherte, er würde dem König alles gewisshaft mitteilen. Die Kaiserin war hierüber glücklich. Gestern mitternacht das Kind plötzlich. Polizei besetzte wieder die Zugänge zu dem Hause, und heute ließ Justizrat Köner die Kaiserin Montignolo ins deutsche Konsulat bitten, wo er ihr die Sache und die Lage des Kindes mitteilen sollte, und sie sich hingebend habe, veranlasse den König, ihr das Kind dreizehn Monate vor der bestimmten Zeit (15. Mai) zu entlassen. Der Justizrat soll sich zu dem befehligen und betenden Worten haben hingehen lassen, daß der deutsche Konsul ihn sicherstellen und weinend hat, nicht zu verzweifeln, daß er eine Dame vor sich habe. Der Justizrat soll erklärt haben, er werde die Kaiserin das Kind wegnehmen, wenn notwendig, mit Gewalt. Die italienischen Behörden seien auf seiner Seite. Wie er sein Vorhaben auszuführen gedenke und wie es möglich sei, daß er hierbei von den Behörden unterstützt werde, das vermag sich der Kaiserin bis zum Eintreffen ihres Vertreters, Vandenau, zur Verfügung gestellt. Er rät ihr, der möglichen Gewalt unter allen Umständen, um jeden Preis zu widerstehen und das Uebrige den Behörden zu überlassen, die nicht ermannt, jedem das Seine zu geben. Die angeblichen Beziehungen der Kaiserin zu dem Grafen Carlo Guicciardini,

Prinzessin Anna Maria Pia.

die keine und achte die Hausgehege des Hauses Sachsen, dennoch werde sie sich vom Kinde nicht trennen, weil die Mutter über allen Gesetzen und allen Vereinbarungen stehe. „Sie werden mit einem einzigen und gutmütigen Manne mit dem christlichen Gesichte von der Welt, werden von der Kaiserin für die Ausgeburte einer weisen Ehe geachtet werden. Seit sie in Florenz lebe, habe sie jeden Reichthum gemieden. Die Fahrt nach Dresden habe sie, um unerkannt zu bleiben, in einem Kuppelwagen verstanden, ohne zu essen und zu trinken, in sechsundzwanzig Stunden zurückgelegt, und ebenso ging die Kaiserin von Florenz. Den Grafen Guicciardini, der ihr immer mit dem herzlichsten Wohlwille entgegenkam, habe sie gestern, das letzte Mal am 10. Januar, auf der Straße von Florenz in Begleitung der Kaiserin und des Kindes gesehen. Auf die Besuche, mit der sie verkehrt werde, begreife nichts, als ihr die Achtung und Liebe der Kaiserin zu nehmen. In den Kreisen des deutschen Konsulats und vom Justizrat Köner wird diese Darstellung der Kaiserin Montignolo wieder bestätigt noch bestätigt, Justizrat Köner sagt, es sei wahr, daß er nach Florenz gekommen, um die Angelegenheit der Kaiserin zu regeln, daß hätte er auch andere wichtigere Fragen erledigen können, wenn nicht der Bundesrat mit dem Grafen Guicciardini der Sache unerwartet eine andere Wendung gegeben hätte. Die Kaiserin habe selber auf einen Bescheid der Kaiserin verzichtet und hiermit das gegen die Kaiserin Frau bezugene Unrecht gütig gemacht. Justizrat Köner habe aber den weiteren Fluß der Dinge nicht hemmen können, mehrere vorgelegten Besuchen, diesen Bescheid der Kaiserin zur Kenntnis zu bringen, wurde zwischen ihm und der Kaiserin heute eine Zusammenkunft im deutschen Konsulat vereinbart. Die Unterredung geschah in Gegenwart des Konsuls und seines Sekretärs. Der Konsul hat die Kaiserin Platz zu nehmen, was diese dankend ablehnte. Justizrat Köner fragte die Kaiserin, ob sie geneigt sei,

Deutscher Reichstag.

140. Sitzung vom 13. Februar 1905. Fortsetzung der Beratung der Handelsverträge. Finanzminister Rheinbaben wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Singer, der schwere Vorwürfe gegen die verhandelten Regierungen wegen der Handelsverträge erhoben habe und welche er als nicht forciert bezeichnet. Der Minister sucht dann nachzuweisen, daß gerade die kleinen Landläute von den Handelsverträgen Nutzen ziehen. Er verbreitet sich über die steuerlichen Gegenstände und über die zunehmende Wohlhabenheit der industriellen Bevölkerung, die auch aus der Spartaabwertung hervorgehe. Die Bauern seien das stärkste Volkswort des Staates. Deshalb hauptsächlich lehnten die Sozialdemokraten den Schutz der Bauern ab, umsonst aber habe der Staat Anlaß zu diesem Schutze des Bauernstandes. Abg. Kähler (son.) erklärt sich vom kleinen landwirtschaftlichen Standpunkte aus, namentlich vom süddeutschen, nicht mit den Handelsverträgen zufrieden. Abg. Deumer (natl.) sagt, wenn der Schutz der Landwirtschaft erhöht wird, so hat diese Seite der neuen Verträge unseren Beifall. Abg. Satorius (fr. Sp.) führt aus, die Landwirtschaft im allgemeinen zu schätzen sei ganz unmöglich. Den Vorteil würde immer der Großgrundbesitzer haben. Abg. v. Kardorff (Wp.) polemisiert gegen Gothein und Singer und äußert den Wunsch, die Verträge möchten bald definitiv erledigt werden. Abg. Hohenberg (Welfe) sieht in den Verträgen im Großen und Ganzen einen Erfolg der Reichsregierung und hält es für ratsam, die Verträge en bloc anzunehmen. Abg. Doeber (fr. Sp.) beschäftigt sich mit der Erwiderung für die deutsche Industrie und sagt weiter, zu der Erwiderung

Gräfin Montignolo.

Heber Gemüthsregung gegen die Kaiserin wird der „N. Fr. Z.“ aus Florenz gemeldet: Die neueste Entwicklung im Hause Montignolo begann am Tage der Rückkehr der Kaiserin von ihrer heimlichen Dresdener Reise. Zu Dresden hatte sie durch ihre Freunde an maßgebender Stelle wider eine ihr von Seite mitgeteilene Dame Klage geführt, die bei ihrem Kinde, die bei der Kaiserin in Dresden verblieben sollte, die unannehmbare Obliegenheiten über so schnell verließ, daß das

Gräfin Montignolo.

welches der König ausdrücklich als ehelich anerkannt und dessen rechtliche Stellung daher im Hause des Königs des Königs Hauses festgesetzt sei, in Gemäßheit bei ihr unterzeichneten Ausweises vom Januar 1903 und des weiteren Ausweises vom Juni desselben Jahres dem Abgelandten des Königs freiwillig zu übergeben. Der Justizrat zeigte der Kaiserin den Bescheid, der ihn ernannte, das Kind zu übernehmen und an den Ort zu bringen, den der König bezeichnen würde. Die Kaiserin erwiderte, sie erkenne die Rechtsgültigkeit der erwähnten Vereinbarungen an, das Kind

Gräfin Montignolo.

einmal zu verwehren Gefahr lief und einmal — glücklicher, welche ohne Schaden zu nehmen — über mehrere Stufen der Hausgesetz hinunterließ, weil es unbedacht gewesen war. Man sagt aber, daß diese Dame vermochte, die Klage der Kaiserin zu entkräften. Eines Tages — es war dies vor ungefähr vierzehn Tagen oder drei Wochen — sah sie ihr Haus von Schutzleuten umstellt. Da ließ sie den Senator Montignolo zu sich bitten und machte ihn zum Mitwisser ihrer Herzensangelegenheit. Der Senator reiste noch in derselben Nacht nach Rom, schloß den Minister des Innern und der Vorkehrungen der Florentiner Polizei in Kenntnis und erhielt die Versicherung, daß die politische Behörde sich zu einer ebenfalls begehren Willkür nicht hergeben würde. Vor 4 Tagen

Gräfin Montignolo.

in Florenz ein. Er stellte sich in der Villa Papalano als Vertretungsmann des Königs vor und erklärte, gekommen zu sein, um die Sache der Kaiserin zu regeln. Er verlor die Besinnung und ließ den Arzt, welcher das an Malaria erkrankte Kind der Kaiserin behandelte, vor den deutschen Konsul rufen, damit er erkläre, ob es wahr sei, daß das Kind von der Mutter schlecht behandelt oder gar mißhandelt werde. Der Arzt beteuerte, die Mutter lasse ihrem Sprößling stets die zärtlichste Sorgfalt angedeihen, das Kind habe das beste, was das Land zu bieten habe, besorgte die Ausgaben des Kindes von ganzem Herzen, so zwar, daß Justizrat Köner die Kaiserin dazu beglückwünschte, indem er zugleich versicherte, er würde dem König alles gewisshaft mitteilen. Die Kaiserin war hierüber glücklich. Gestern mitternacht das Kind plötzlich. Polizei besetzte wieder die Zugänge zu dem Hause, und heute ließ Justizrat Köner die Kaiserin Montignolo ins deutsche Konsulat bitten, wo er ihr die Sache und die Lage des Kindes mitteilen sollte, und sie sich hingebend habe, veranlasse den König, ihr das Kind dreizehn Monate vor der bestimmten Zeit (15. Mai) zu entlassen. Der Justizrat soll sich zu dem befehligen und betenden Worten haben hingehen lassen, daß der deutsche Konsul ihn sicherstellen und weinend hat, nicht zu verzweifeln, daß er eine Dame vor sich habe. Der Justizrat soll erklärt haben, er werde die Kaiserin das Kind wegnehmen, wenn notwendig, mit Gewalt. Die italienischen Behörden seien auf seiner Seite. Wie er sein Vorhaben auszuführen gedenke und wie es möglich sei, daß er hierbei von den Behörden unterstützt werde, das vermag sich der Kaiserin bis zum Eintreffen ihres Vertreters, Vandenau, zur Verfügung gestellt. Er rät ihr, der möglichen Gewalt unter allen Umständen, um jeden Preis zu widerstehen und das Uebrige den Behörden zu überlassen, die nicht ermannt, jedem das Seine zu geben. Die angeblichen Beziehungen der Kaiserin zu dem Grafen Carlo Guicciardini,

Gräfin Montignolo.

einmal zu verwehren Gefahr lief und einmal — glücklicher, welche ohne Schaden zu nehmen — über mehrere Stufen der Hausgesetz hinunterließ, weil es unbedacht gewesen war. Man sagt aber, daß diese Dame vermochte, die Klage der Kaiserin zu entkräften. Eines Tages — es war dies vor ungefähr vierzehn Tagen oder drei Wochen — sah sie ihr Haus von Schutzleuten umstellt. Da ließ sie den Senator Montignolo zu sich bitten und machte ihn zum Mitwisser ihrer Herzensangelegenheit. Der Senator reiste noch in derselben Nacht nach Rom, schloß den Minister des Innern und der Vorkehrungen der Florentiner Polizei in Kenntnis und erhielt die Versicherung, daß die politische Behörde sich zu einer ebenfalls begehren Willkür nicht hergeben würde. Vor 4 Tagen

Gräfin Montignolo.

Heber Gemüthsregung gegen die Kaiserin wird der „N. Fr. Z.“ aus Florenz gemeldet: Die neueste Entwicklung im Hause Montignolo begann am Tage der Rückkehr der Kaiserin von ihrer heimlichen Dresdener Reise. Zu Dresden hatte sie durch ihre Freunde an maßgebender Stelle wider eine ihr von Seite mitgeteilene Dame Klage geführt, die bei ihrem Kinde, die bei der Kaiserin in Dresden verblieben sollte, die unannehmbare Obliegenheiten über so schnell verließ, daß das

Der liebe Vater.

Der liebe Vater, der heute die letzten Stunden seines Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Mutter.

Die liebe Mutter, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Tochter.

Die liebe Tochter, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Schwester.

Die liebe Schwester, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Nichte.

Die liebe Nichte, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Enkelin.

Die liebe Enkelin, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Großmutter.

Die liebe Großmutter, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Mutter.

Die liebe Mutter, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Tochter.

Die liebe Tochter, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Schwester.

Die liebe Schwester, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Nichte.

Die liebe Nichte, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Enkelin.

Die liebe Enkelin, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Großmutter.

Die liebe Großmutter, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.

Die liebe Mutter.

Die liebe Mutter, die heute die letzten Stunden ihres Lebens verlebte, hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird. Er hat ein Bild hinterlassen, das die Welt nicht mehr sehen wird.